

Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens
und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und
scharffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nutzliche Weiß
vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

35.Was für Schaden der menschliche Respect verursache/ wird gar schön
erwiesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](#)

verändert / die Demuth aber hat Joseph zu einem Fürsten über Israel gesetzt. Die Hoffart hat den König Pharaos sampt den seinigen

in dem rothen Meer versunken; die Demuth aber hat Moses den Propheten erhöhet.

Die fünff und dreyßigste Sinnreiche Historie.

Was für Schaden der menschliche Respect verursache / wird gar schön erwiesen.

Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem, sagt der heilige Apostel Paulus zu den Galat. am 1. Wann ich den Menschen noch wohl gefiel / so wäre ich Christi Knecht nicht mehr. Sintemahlen der warhafte Grundstein und Fundament einer wahren Heiligkeit (wie es die Heiligen Gottes selbsten / und Weeg-Weiser in dem Geistlichen Leben lernen) nichts anders ist als sich selbst demüthigen / und den verfluchten menschlichen Respect (welcher ein Tyrann unserer Seelen ist) hindan sezen. Dann gleichwie ein Tyrann seinen Untertanen / die Freyheit benimbt / dieselbige verfolgt / in Gefängniß wirfft / straffet / und gar umso Leben bringet: Also macht es mit uns der verfluchte menschliche Respect. Zum Exempel: Es will einer diß oder jenes thun zu der Ehr Gottes / und seiner Seele Heyl / ist alsbald der menschliche Respect vorhanden mit seinem Einwurf: Was wird man sagen / wann ich dieses oder jenes thue? verändern also ihre gute gehabte Meynung we-

gen des einzigen / was wird man sagen?

Dieses / was wird man sagen? hat den Kindern Gottes / als wie ein anderer Tyrann die Freyheit benommen / indem er sie von dem Guten abgehalten / und da es vonnothen gewesen wäre / mit ihrem Mund die Sünd zu straffen / und die Ehr Gottes zu beförderen / hat er ihnen die Red bemonnen. Dieses / was wird man sagen? hat den Richtern den Gewalt gesperret / die Partheyen nach der Billigkeit zu richten / und die Waag nach der Evangelischen Lehre zu gebrauchen. Dieses / was wird man sagen? hat den Adel und Ritter chäfft gestürzet / indem sie wegen des teuffelschen Respects zu Zeiten all ihre Andacht / die Kirchen / Gottes Dienst / und das Hochwürdige Sacrament selbsten verlassen / seynd mit Rath und That denen Duellen zugelassen / ihr Leib und Leben / Haß und Kinder / Haab und Guth in die Schank geschlagen / und so gar ihr Seelen Seeligkeit in Gefahr gesetzt. Wegen des verfluchten / was wird man sagen? habett

Von dem schädlichen menschlichen Respect.

127

Haben sie Ehr und Reputation, das hohe Ansehen und Dignitäten, so ihre Vor-Eltern mit Leib und Blut erworben / verlehren / und dem ganzen Stamm einen Schand-Gleec angehenkt. Dieses verfluchte was wird man sagen? hat viel hundert in höchste Armut gesetzet weilen sie Respekt halber grossen Pomp und Pracht geführt / mit Kutschen und Pferd / mit einer grossen Anzahl Diener in Silber- und Gold-Stück aufgezogen / fürnehme Mahlzeiten und Panqueten gehalten / dadurch sie all ihr Haab und Guth verschwendet / und endlich gar in den Bettel gerathen.

Dieses / was wird man sagen? hat manches mahl auch viel Prediger und Verkünder des Wort Gottes verbündet / dass sie ihre Predig mit viel raren weltlichen Concepten, Poetischen Gedichten / ansehnlichen Figuren / neuen Zeitungen / künstlichen Metaphoren, aufgesuchten politischen Terminis, sinnreichen Schlussreden geziehrt / beynebens aber die Sentenz der Göttlichen H. Schrift / der heiligen Väitter und Kirchenlehrer / und die Evangelische Einfältigkeit hindan gesetzt. Warumb aber dieses? einzig und allein wegen des versuchten was wird man sagen? dann wierohlen mancher Prediger sihet und erkennet / dass er auf solche Weiz den Zuhörern nicht ad cor, oder zum Herzen redet noch viels weniger ein Frucht schaffen wird / nichts destoweniger fahret er also fort in diesem Vorwand: was wird man sagen? wann ich nicht aufeinmahl 40. oder 50. Periodos nach einander ohne

Fehler / dass ein Wort das andere schlage / kan vorbringen? Als zum Exempel eine weitläufige Description, etwann von der schönen Morgenröthe / von einem Pferd/Pfauen/ oder dergleichen zu formiren: Was werden sie sagen? sie werden sagen / ich hab kein Memori, kein einzige Gedächtnus / keine Freud auf die Zierlichkeit der Wörter: meine Predigen sind gar zu seicht. Wann ich einfältiger Weiz das Wort Gottes predigen / und in einer Predig nicht aufs wenigste 20. oder 30. unterschiedliche mit außbündigen schönen Wörtern formierte / Gleichnissen vorbringe; was werden sie sagen? sie werden sagen / die Form und Weiz zu reden seye gar zu schlecht / und solche komme her von meinem geringen und schlechten Verstand / ich verstehe nichts / ich rede / als wie ichs verstehe. Wann ich meinen Predigen keine weltliche oder poetische Concept einmische / was werden sie sagen? sie werden sagen / ich seye nicht belesen / verstehe keine History / ich habe keine Wissenschaft der Poeterey / ich habe weder den Virgilium, noch den Ovidium gelesen / ja wisse gar nicht was ein Metaphora seye?

O du verfluchter Respect, was wird man sagen? wer wird den grossen Schaden / den du täglich und stündlich den Menschen zufügest / gnugsam beschreiben und erzählen können? dann du bist derjenige/ welcher manchen Englischen Jüngling in Gefahr / seine Reinigkeit zu verliehren/ bringest. Wann ein solcher sich bemühet die Gesellschaften zu

Q

fies

stehen / fromm und eingezogen zu leben blasest du ihme ein : was werden sie sagen ? sie werden sagen / ich seye ein lautere Einfalt / ein melancholischer Mensch . Bist du nicht derjenige / welcher manchen von seinem Gebett / von gemeinen Andachten / von der Congregation , von öftterem Beichtten und Communiciren abhaltest ? vorgebend / was werden diese sagen ? Bist du nicht derjenige / welcher auch zu Zeiten gar in die heilige Gesellschaften einschleicht / allwo wann sich einer mehr dann andere mortificieren / oder aber zu grösserer Vollkommenheit trachten will / solches zu verhindern suchest ? mit dieser verfluchten Ursach / was werden sie sagen ? sie werden sagen / ich sey ein Singulärist , ein Scrupulant , ein Gleisner / ich wolte mir durch solche Gleisnerey ein Mahnen der Heiligkeit machen / andern Maass und Ordnung vor schreiben / und resomiren / und der gleichen mehr .

Nun wollen wir in praxi oder würtlichen Übung sehen / zu was / oder wie weit einen Menschen das / was werden sie sagen ? bringen thut / mit Erzählung einer possirlichen History .

Es giengen zwey Personen nemlich / Vatter und Sohn miteinander / der Vatter ware schon ein alter Mann / der Sohn aber etwas jung ; diese führten einen Esel auf den Markt . Unterwegs trafen sie etliche Leuth an / welche höchstlich über ihne schmäheten / und murren / und unter einander sagten : Seynd nicht diese zwey einfältige Tropffen unver ständige Menschen ? führen den leet

ren Esel an der Hand / und sie gehen zu Fuß ? seynd nicht so gescheid / daß sie reiteten / ihr Gesundheit pflegten / und zugleich die Schuhe spahrten ; so ist auch (wie wir sehen) der Esel stark genug / sie zu tragen . Zu deme so ist er von Gott zu diesem End und andern Diensten des Menschen erschaffen .

Als der Alte dieses hörte / gedachte er solches Murren zu verhindern / setzte seinen jungen Sohn auff den Esel / und er gienge neben ihm zu Fuß daher ; sie kamen nicht weit / trassen etliche an / unter dem Schatten eines Baums sitzend / welche gleichfalls zumurren angefangen / sprechende : Sehet / sehet / was der alte Mann für ein Thor ist / er kan kaum vor Alter und Müdigkeit die Fuß auffheben / und gehet zu Fuß ? Den jungen Schikling aber / welcher als wie ein Hirsch springen kan / lasset er reitten ? Ist dir nicht ein Thorheit ! Da sagte der Alte : steige ab vom Esel / mein Sohn / und laß mich reitten damit niemand mehr Ursach habe / über uns zu murren / und zu klagen setzte sich auf den Esel / und ließ den Knaben zu Fuß gehen ; ritte nicht weit / so begegneten ihnen unterschiedliche Reisende / welche sich verwunderten / daß der Alte auf dem Esel daher ritte / und den jungen schwachen Knaben zu Fuß laufen liesse / sagten derowegen zu ihm : O ihr unverständiger Alter ! Wo ist euer Verstand ? Was habt ihr für ein Väterliche Lieb gegen eurem jungen ganz schwachen Sohn ? Sehet ihr nicht / daß er zu schwach ist / und nicht mehr gehen kan ? Er ist ja des Gehen nicht

nicht gewohnt / als wie ihr ! warumb
wollet ihr ihn dann in seiner Jugend
verderben ? Ihr reittet auf dem Esel /
und last den armen Knaben zu Fuß
gehen ist das nicht ein Schand ? Geze
dich zu mir auf den Esel mein Sohn /
wiederholte der alte Vatter / dann auf
solche Weiß wird niemand mehr über
uns zürnen / noch Ursach haben / et
was darvoide zu reden.

Sie kamen aber nicht weit / da traf
sie gleich wiederumb andere an /
diese murreten mehr / als alle andere
Vorgehende sagten mit grossen Zorn
zu ihnen : Was seyd ihr für zwey
Stock - Fisch ? Wöllet ihr dann das
arme Thier umbbringen ? Sehet ihr
nicht wie das arme Vieh beede zu
gleich nicht tragen kan ? Da sihet man
warhaftig / daß zwey Esel auf einem
reitten ! habt ihr dann gar kein Ver
stand ? nehmet wahr / wie der Esel ab
gemattet / wofern ihr nicht absitzet /
werdet ihr ihne gewiß umbbringen ;
Besser wäre es / ihr nehmet den Esel
auf den Hals / tragetet ihn auf den
Markt / sonst werdet ihr ihn gewiß
nicht lebendig auf den Markt brin
gen. Hast du es verstanden / mein
Sohn / sagte der gute Alte / was diese
sagen ? Wann wir dem Esel nicht helf
fen so werden wir ihne in die Stadt
nicht bringen. Was fangen wir
dann an fragte der Knab ? Was wer
den wir anfangen / antwortet der
Alte ? Wir wollen ihme mit einem
Strick die Füß zusammen binden /
ein Stangen dardurch ziehen / und
also auf unseren Schultern in die
Stadt tragen ; weil wir nicht weit
davon seynd / wollen wir schon hin

ein bringen / dann ich bin versichert /
wie werden auf solche Weiß / an statt
des vorigen Murren / Kurren und
Schelt - Wort / ein grosses Lob da
von tragen / wegen der Liebe / so wir
diesem armen Thierlein erweisen. Al
so nahmen sie den Esel auf ihree Achs
len / und trugen ihn mit grosser
Mühe in die Stadt ; So bald sie un
ter das Thor kommen / ist nicht zu be
schreiben / was für grosses Gelächter
unter dem Volk entstanden ; Dann
etliche spotteten sie / andere schalten
über sie / sprechend : O ihr unsinnige
Narren / wer hat euch den Verstand
verrückt ? Ihr seyd wohl rechte Esel /
unverständiger als das arme Thier
selbst / ist das nicht ein Unver
stand / daß ihr denjenigen traget / der
euch tragen soll ? Ich zwar / sagte ei
ner / verwundere mich nicht so viel ü
ber den Knaben / weilen er noch jung /
und unverständlich / auch dem Vatter
in allem folgen soll / wohl aber ver
wunder ich mich über den Vatter /
daß er in seinem so hohen Alter zu ei
nem Narren worden ; etliche sagten /
es ist sich auch nicht zu verwunderen /
dann die alten Leuth werden auch
kindisch / und seynd zu Zeiten unver
ständiger / als die Kinder selbst.
Besser wäre es / sagten andere / daß
ihr dem Esel die Haut abziehet / damit
ihr auf solche Weiß von dem schweren
Last / von der grossen Schand und
Spott / und von allem Unbild erledigt
wurdet.

Der Alte ließe ihme diesen Rath
gefallen / nahme die Stangen / auf
welcher sie ihne getragen / und schlüs
sen den Esel zu tod / und weil sie

geschnitten/ sagten sie: O du verfluchter Esel! was für Schand und Spott/ was für Nachreden und Murren/ was für Mühe und Arbeit haben wir nicht deinetwegen müssen aussiehen! jetzt haben einmahl unsere Müheseligkeiten durch deinen Todt ein End genommen. So bald sie ihn gar geschunden/ nahme der Alte die Haut auf den Rücken/ und giengs darmit ganz blutig dem Markt-Platz zu/ solche zu verkauffen. Kaum ist er dahin gelanget/ wurde er noch ärger/ als zuvor/ empfangen/ indem er ihm einer das/ ein anderer ein anders vorhielte; mit einem Wort: Es ware des Scheltens und Schmehens kein End/ also/ daß der gute Alte nicht wußte/ was er anfangen sollte; Endlich wurde er durch das langwürige Spotteln dermassen verwirret/ daß er/ als wie ein Unsinnger zu rufen und heulen angefangen/ die Haut auf den Boden geworffen/ und halbtodt davon gelassen/ und sich aus dem Staub gemacht.

Aus dieser History ist erstlich gar schön und klar abzunehmen/ daß diejenige/ welche Respect halber der Welt zugefallen begehren/ nicht allein vielen grossen Gefahren/ und Müheseligkeiten unterworffen/ sondern auch vieler selben gar zu Grund gehen.

Zum andern: Dass alle Menschen/ sie seyen was für Stands/ und Condition sie immer seyn können/ den übeln Nachreden des Volks unterworfen seynd.

Zum dritten: Es mag sich einer halten/ wie er wolle/ allen Fleiß an-

wenden/ allen Verstand auffbiethen/ auf all sein Thun und Lassen auffs allerfeigste Achtung geben/ so wird er doch tausend gottlose Zungen antreffen/ welche über ihn murren und kurren/ all sein Thun und Lassen auffs allerübleste aufzulegen werden/ weiß für schwarz die Weisheit für ein Thorheit/ und Vorsichtigkeit für Policey haltend; mit einem Wort: Wann du verlangst einen Fried und Ruhe in deinem Herzen zu haben/ so lerne aus diesem kleinen Menschen/ sondern Gott allein zu gefallen/ nach der Leht des Apostels: Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem. Welche Lehre in dem Herzen der H. Paulus Romanorum also tieff eingewurset/ daß sie wiewohlen mit vielen unverwährenden Widerwärtigkeiten beladen/ nichts destoweniger durch freywillige Buß-/ Werck/ und Fasteyungen gleichsam als in einem Meer der Zäher gewaschen/ Gott ihrem Heiland allein zu gefallen begehrte/ wie solches ihr geistlicher Beicht-Vatter/ der H. Hieronymus mit folgenden Worten bezeuget: Et cum à nobis admoneretur, ut parceret oculis, & servaret illos Evangelicæ lectioni, ipsa nobis respondebat, decurpanda est facies, quam stibio, & colore depinxii, longus risus perpetuo compensandus est fieri, & quæ viro & saeculo placui, nunc Christo placere desidero. Als sie von uns ermahnt wurde/ von dem unverwährenden Weinreben abzustehen/ ihren blöden Augen schonen/ daß mit sie dem Geistlichen Lesen besser abwarten kunte/ gabe sie uns zur Antwort:

wort: Dasjenige Angesicht/weiches ich mit unterschiedlichen Farben an- gestrichen/muß jekund verwüstet/ das vielfältige Lachen mit Zähren er- setzt werden/ und die ich zuvor meinem Mann und der Welt gefallen/ jekund einzig und allem Christo zu gefallen begehre.

Die sechs und dreysigste Sinnreiche History.

Eine lustige Fabel wider das Laster der Hoffart.

Sur Confirmation dessen/ was oben ist gesagt wor- den/ daß nemlich Gott den Menschen durch eben diejenige Mittel pflege zu erniedrigen/ durch welche er sich zu erhöhen verlangte/ ist auch zu wissen/ daß die affectirte Weisheit und Wissenschaft manchem eine Ursach ist eines großen Spott und Schand; dann wer für verständig will angesehen werden/ wird durch die Anordnung Gottes (dessen Eigenschaft ist: Disperdere superbos mente cordis sui, & exaltare humiles : die eines hoffärtigen Herzens/ zu zerstreuen/ und die Demuthige zu erhöhen) für ein Thor oder Stock-Fisch gehalten/ wie solches in folgendem Apologo gar schön erklärt wird.

Als der arglistige Fuchs eines Tages durch ein unbekanntes Feld reisete/ trasse er ein grosses feistes Maul-Thier an/ welches mit bester Ruhe all-dorten wendete; Der verschlagene Fuchs (damit er seinen Betrug und Falschheit spihlen kunte) möchte zuvor gern wissen ob es ein zahmes oder wildes Thier wäre? gienge derowegen mit grosser Zucht und Chrbarkeit zu dem Maul-Thier/ fragte es ganz demuthig/ wer es wäre? und wie es

heisse? Das Maul-Thier merkte den Flossen das nemlich unter dieser Frag ein anderes Mysterium oder Betrug stecken müsse gab dem Fuchs ein kurze Antwort: Lieber/ ich weiß meinen Nahmen zwar nicht/ ditz aber weiß ich/ daß es mir mein Vatter unter dem rechten Fuß geschrieben hat/ wann ihr ihn dann wollet wissen/ so kommet ihr es lesen/ hebe zugleich den rechten Fuß auf. Da der Fuchs den Fuß mit einem neuen wohlgeschärpten Eisen beschlagen sahe/ furchtend/ ihme was zu geschehen/ gedachte er besser und gescheider zu seyn/ sich für einen ungelehrten Idioten zu erklären/ als sich in Gefahr/ einen tödtlichen Streich zu bekommen/ geben/ sagte zu dem Maul-Thier: Wann ihr nicht so viel Memori oder Gedächtniß habt/ mir euren Nahmen mündlich zu sagen/ so bekenne ich/ daß ich die Schrift unter eurem Fuß nicht lesen kan/ und gienge seinen Beeg weiter.

Nicht weit davon begegnet ihm ein Wolff/ diesen redet er also an: Bruder Wolff/ warumb stehest du also müßig da/ und gehest der Beut nicht nach/ welche nächst bey dir ist? Was für eine Beut/ fragte der Wolff? sihe/ antwortet der Fuchs/ da in